

# Medienwandel kompakt 2008-2010

Schlaglichter der Veränderung in Medienökonomie, -politik, -recht und Journalismus - Ausgewählte Netzveröffentlichungen

Bearbeitet von  
Prof. Dr. Jan Krone

1. Auflage 2011. Taschenbuch. 302 S. Paperback  
ISBN 978 3 8329 6263 0  
Gewicht: 444 g

[Recht > Handelsrecht, Wirtschaftsrecht > Urheberrecht, Medienrecht](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

## Medienwandel kompakt 2008-2010: Schlaglichter der Veränderung in Medienökonomie, Medienpolitik & Journalismus – Ausgewählte Netzveröffentlichungen

*Jan Krone*

Das vorliegende Buch ist in seiner Textauswahl und im Aufbau ein Versuch in Zeiten der konvergierenden Publikationsoberflächen. Es greift den Medienwandel der letzten 2 Jahre aus ökonomischer, politischer und journalistischer Perspektive auf. Dazu werden 70 ausgewählte Beiträge aus Netzveröffentlichungen von 28 Autorinnen und Autoren herangezogen, die bislang nicht in klassischen Publikumsmedien veröffentlicht wurden. Die Leserinnen und Leser erhalten einen redaktionell gefilterten, kompakten Blick auf die Umbrüche der Medienlandschaft durch die Digitalisierung und die Auswirkungen des Internet als Kommunikationskanal auf die klassischen Strukturen des massenmedialen Systems publizistischen Verbreitungswesens. Kurz: es geht um die Folgen und Implikationen der Medientechnologie als entscheidende, treibende Kraft im Kosmos der Kommunikation.

Die Beiträge entstammen bekannten Netzpublikationen/Blogs (als Schwerpunkt der mit dem Grimme Online Award 2009 für Redaktion und Autorenschaft in der Kategorie „Information“ prämierte Blog [carta.info](http://carta.info) und [netzwertig.com](http://netzwertig.com) der Blogwerk AG) und nehmen aktuell, meinungsstark und analysierend Bezug auf die Bereiche Medienwirtschaft und Gesellschaft. Zudem eröffnet der Band Einblicke in die Diskurse der – etwas diskriminierend und nicht allgemeingültig – „Netzöffentlichkeit“ genannten Sozialsphäre der Gesellschaft. Der in der wissenschaftlichen Literatur bislang (noch) ungewöhnliche Weg, Online-Publikationen zu drucken, stellt gleichermaßen einen Effekt des Medienwandels dar: Das zunehmend unübersichtliche Internet mit seiner Vielzahl an Veröffentlichungen wird mittels einer redaktionellen Zusammenfassung zeitsparend für die interessierte Leserschaft erschlossen und verknüpft die Online- mit der Druckwelt. Freilich ist es unmöglich, alle relevanten Beiträge zu dem gewählten Themenspektrum aus den Jahren 2008 bis 2010 in diesem Band zu vereinen.

Im Sinne einer Herstellung von Öffentlichkeit soll der Band dazu beitragen, auch die „papiernen Sphären“ mit den durch hohe Nutzung gekennzeichneten Beiträgen zu erreichen und Print und Online aus einem „reverse angle“ zu vereinen. Die Leserinnen und Leser können auf diese Weise die jeweiligen Vorzüge der Oberflächen Papier (Lese komfort & Robustheit) und Online (Verfügbarkeit, Partizipation & Diskussion) in einen Rezeptionsvorgang zusammenfassen und den Nutzen steigern. Der Herausgeber empfiehlt für dieses Buch der Gattung Fachinformation eine heute mehrheitlich untypische Form der Rezeption: Die Verschränkung von analoger und digitaler Oberfläche mittels darin angelegtem Medienbruch eröffnet die Intention des Publikationsprojekts. Entgegen den Bestrebungen aus Hardwareindustrie und Medienunternehmen, publizistische Inhalte und kommunikative Funktionen auf einer technischen Oberfläche zu vereinen und dadurch neue Mediennutzungsqualitäten zu erpressen,

richtet sich dieses Angebot an den Nutzungsroutinen der Nachfrager aus. Wäre eine Auswahl, Filterung, Archivierung von Beiträgen zu einem konkreten Thema (hier das des Medienwandels) zur Nutzung zu einem späteren Zeitpunkt als netzbasierte Sammlung mit hohem individuellen Zeitaufwand verbunden (beispielsweise über annotierte Materialsammlungsdienste wie del.icio.us), leistet der vorliegende Band (das Vertrauen in die Auswahl vorausgesetzt) sowohl die Option der gezielten Diskussteilnahme zu einem Text einer Autorin oder eines Autors mit anderen Usern und/oder den Verfassern selbst in den Kommentarspalten zu den Beiträgen auf ihren originären Netzoberflächen als auch die direkt an die Rezeption angeschlossene Vertiefung über Links bei überschaubarer Navigation und physischer Präsenz der Quelle. Zur Gewährleistung dieses Funktionsmusters sind die Beiträge nahezu unverändert und mit allen dazugehörigen Internet-Adresszeilen abgedruckt. Natürlich lässt sich das Buch auch klassisch de-kommunikativ lesen. Die immaterielle Interaktion ist ein additives Angebot an den Nutzer und kein verpflichtend verankerter Bestandteil der materiellen Zusammenstellung. Ein denkbare Szenario ist das an die papierne Rezeption gekoppelte Partizipieren/Kommentieren von Beiträgen über ein internetfähiges Mobiltelefon, das bereits als für die Masse mit dem Körper untrennbar vereintes Kommunikationsmittel gelten darf.

Die Umsetzung des nun vorliegenden Publikationsprojektes erschließt sich aus der Grundannahme des Herausgebers (und Autors) von der Zunahme der Bedeutung elektronischer Medien im Alltag bei Fortbestand klassischer Massenmedien zur Gratifikationsbefriedigung der Nutzer. Die Erfahrung um die Entwicklung von Kommunikationsmitteln hat bis heute gezeigt, dass sich hauptsächlich diejenigen Angebote im Medienrepertoire der Gesellschaft durchsetzen, die eine komfortable und damit transaktionskostenarme Verarbeitung nach spezifischen Zielvorstellungen erlauben. In einem durch Überangebot als wesentlichem Merkmal des Medienwandels gekennzeichnetem Markt von Kommunikationsoptionen und massenmedialer Informationsbereitstellung ist zur Bewältigung der Herausforderungen ein Paradigmenwechsel von einer angebotsorientierten industriellen Produktion als analoger Logik hin zu einer nachfrageorientierten Passgenauigkeit anzunehmen. Dies gilt nicht nur für die privat-kommerzielle Organisation von Inhalten, sondern genauso deutlich für öffentlich-rechtliche Medienangebote und die Politik zur optimalen Ausgestaltung eines gesellschaftlich angenommenen Kommunikationsraumes.

Die Kommunikation (= Mit-Teilen) ist in ihren Ursprüngen und im Vergleich zum 21. Jahrhundert zuerst ein rein biologisches Phänomen. Im Laufe der Entwicklung prägten die Protagonisten der Kommunikation, die Menschen, deren Fortentwicklung und Verständnis nachhaltig. Sie entwickelten insbesondere Technologien, die die Aufbewahrung und den Transport von Kommunikation (beispielsweise Höhlenmalerei) unterstützen bis hin zur verselbständigten Kommunikation, die eine unmittelbare Partizipation biologischer Systeme nicht mehr als unbedingt notwendig erscheinen lassen muss (Maschine-zu-Maschine-Kommunikation). Die vereinfachte Vervielfältigung von Schrift- und Satzzeichenkommunikation kann als Impuls für den Medienwandel angesehen werden. Es war 1938, als es Chester Carlson erstmals glückte, die sogenannte Elektrophotografie, das maschinelle Kopieren umzusetzen. Seitdem die Tech-

nologie vereinfachend und zeitsparend durch den Nutzer für individuelle oder auch institutionelle Belange eingesetzt werden konnte, treten wiederkehrend Bedenken gegen die "Druckerpresse des kleinen Mannes" aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft auf – nicht anders als im durch die Digitalisierung der Kommunikation gesellschaftlich ausgefalteten Optionsraum Internet im jungen 21. Jahrhundert. Medien sind heute, weiter Ulrich Saxer aus dem Jahr 1996 folgend, noch einmal durch die Digitalisierung verstärkt, „komplexe Systeme um organisierte Kommunikationskanäle von spezifischem Leistungsvermögen“.

Gernot Wersig beschreibt 2009 ein sich seit Mitte der 1970er Jahre aufdrängendes Phänomen der elektronischen Datenverarbeitung in allen Merkmalskategorien Ton, Text, Bild, Bewegtbild und AV. Durch eine Vielzahl von Entwicklungsschritten gerät die Digitalisierung immer mehr in den Vordergrund, nachdem die Computer in Form des PC mehr und mehr in die Welt des Menschen eindringen. Die elektronische Datenverarbeitung entwickelt sich über die Stufen Datenetze, Digitalisierung der Trägerproduktionsstufen, Digitalisierung von Trägermedien, Digitalisierung des Telefons hin zu einer digitalen Welt der Amateure, Profis und Produzenten, in der allerdings noch viele Benutzerendeinrichtungen analog und auf der Basis klassischer Technologie arbeiten können. Insbesondere durch den Fokus auf die Mobilität und Miniaturisierung der Kommunikation und ihrer Mittel ergeben sich weitere revolutionäre Veränderungen: Die Erschließung neuer Spektren im Satellitenfunk und terrestrischen Mobilfunk. Mit der Bereitstellung eines digitalen, globalen Netzes (Internet) und einer digitalen Aufzeichnungs-, Verarbeitungs- und Wiedergabewelt, die von fast jedermann benutzt werden kann (Multimedia), ist seit circa 1995 eine Phase angelaufen, die zur Digitalisierung der analogen „Reste“ der klassischen Massenmedien führt. Steht der Terminus „Digitalisierung“ vornehmlich für die technologische Entwicklung von Kommunikationsmitteln, ist der Mensch als Teil einer kommunizierenden Gesellschaft Teil einer dort angelegten Begrifflichkeit. „Multimedia“ ist Schlagwort und unscharfer Begriff zugleich. Ein zweites, ebenso unverzichtbares, Merkmal neben der Vielfalt von Datentypen, das Multimedia den Namen gab, ist Interaktivität. Ein drittes Kriterium für Multimedia ist insbesondere durch das Hypertext Transfer Protocol zum Übertragen von Hypertext Markup Language-Seiten im World Wide Web und dessen Zusammenwirken mit entsprechenden Internet-Browsern realisiert. Damit deutet sich ein grundsätzlicher Wandel der Kommunikationssituation an, der auch mit dem Schlagwort „Informationsgesellschaft“ belegt wird: die Netze werden immer globaler. Das Telefonnetz ist bereits grobmaschig global, mit der Intensivierung der Mobiltelefonie und deren Integration mit Satelliten-Übertragung wird theoretisch fast jeder Platz der Erde erreicht. Die Vernetzung organisatorischer Umgebungen zur Organisations-Kommunikation wird immer dichter, gleichzeitig aber auch immer weniger abgeschlossen sowohl gegenüber der globalen als auch der individuellen Ebene. Die Vernetzung der Haushalte wird immer dichter und integrativer; das individuelle Netz, das der Mensch an und um sich trägt, zieht sich tendenziell immer mehr zusammen. Das Individuum ist zu jedem Zeitpunkt von immer mehr Netzen angesprochen, muss zu jedem Zeitpunkt immer mehr Netze nutzen und bedienen, ist an seiner Peripherie

immer mehr von einem eigenen individuellen Netz umgeben, da die verschiedenen Kommunikationskomponenten um es herum auch miteinander vernetzt sind.

Diese Entwicklung verlangt neben sich ausweitenden Nutzungsoptionen gleichermaßen neue Formen von Produktion, Distribution und Präsentation für Medieninhalte klassischer Anbieter, um mit den neu hinzutretenden Akteuren Schritt halten zu können. Hier verbirgt sich hinter dem Medienwandel das Konvergenz-Paradigma verschiedener Medienbereiche wie Kommunikation, Computing und publizistischer Inhalte, das es in technische, prozessuale, produktive Konvergenz neben klassischer, horizontaler Branchenkonvergenz zu unterteilen gilt (mit der definitorischen Ausnahme publizistischer Konvergenz zwischen privat-kommerziellen und öffentlich-rechtlichen Angeboten).

Die Schnittmenge der Veränderungen stellen nach Zerdick 1999 die sogenannten Meso-Medien dar (im Unterschied zu den individual-kommunikativen Mikro-Medien und massenmedialen Mega-Medien). Diese vornehmlich Online-Medien betreffende Kategorie ist Gegenstand des Schauplatzes Medienwandel und ebenso durch hohes Entwicklungspotential in Kommunikation und Publikation gekennzeichnet. Meso-Medien haben ausgangs des 20. Jahrhunderts eine erste ökonomisch tragfähige Basis entwickelt und bieten seitdem die Chance für (professionelle) Low-Budget-Produktionen wie auch für neue Optionen klassischer Medienanbieter. Massenmärkte lassen sich in der Digitalisierung durch Gleichzeitigkeit von Kostensenkungs- und Differenzierungsstrategien individualisieren. Aus politisch-regulatorischer Sicht führt das Aufkommen der Meso-Medien in gleichem Maße dazu, dass bisherige – vor allem auf die Massenmedien ausgerichtete Regulierungsmodelle – an ihre Grenzen stoßen. Die hier geführte Debatte über publizistische, ökonomische und technologische Werte und Bedeutungen erstreckt sich über territoriale Grenzen hinaus und erfordert zunehmend transnationale Regulierungsmechanismen. Somit hat der Medienwandel über die Konvergenz vormals getrennter Bereiche von spezifischer Kommunikation hinaus auch eine umfängliche politische Dimension erhalten.

Ist der Grad der Durchdringung digitaler Zugänge und Nutzungsroutinen, ökonomischer Antizipation veränderter Wertschöpfungsarenen und politischer Gestaltungspotenz 2010 noch nicht endgültig ausgeprägt und treffen heute starke Verharrungsmomente auf zum Teil ideologische Emphatie mit digitalen Sphären bleibt doch eines sicher: Die Digitalisierung der Übertragungskanäle und Präsentationsoberflächen für Kommunikationsoptionen zwischen Individualität und massenmedialer Tradition ist nicht umkehrbar und damit Bestandteil der Zukunft. Der Medienwandel greift zwischen 2008 und 2010 neben der Organisation von Vertriebsnetzen vor allem dort in Strukturen ein, an denen sich Nutzungsmerkmale überlappen. Bisherig scheinen Verlage die Vertreter der klassischen Massenmedien zu sein, die durch die Digitalisierung von Vertriebswegen am stärksten betroffen sind. Mit einem Schwerpunkt auf Zeitungen, während Zeitschriften und Unterhaltungsliteratur in Buchform bislang in der Masse ausgespart bleiben. Auffällig ist zudem, wie scheinbar wenig berührt durch den Medienwandel Fernsehen, Hörfunk und Kino sind. Sobald sich eine massenmediale Gattung vornehmlich als Unterhaltungsmedium mit passiver Nutzungsstruktur (nach McLuhan 1964 „heiße Medien“) erweist, greift das durch aktive Nutzung geprägte

Internet („kalte Medien“) nur marginal in klassische Vertriebs- und Aufbereitungsstrukturen ein.

Zusammenfassend für diesen Band lässt sich damit festhalten, dass (neue) Medien neue Formen menschlicher Beziehungen und Lebensstile mit sich bringen und die Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien Druck auf die private Lebensgestaltung und Budgetplanung ausübt. Dabei werden die individuellen Kommunikations-Modi, bei einem weitgehend konstanten Set an zu verarbeitenden Informationen, zunehmend flexibel (Uwe Hasebrink 2008). Vor dem Hintergrund, dass das Vorhalten von Medientechnologie in den Haushalten nicht automatisch deren (permanente) Nutzung bedeutet, erfasst der Medienwandel alle Bereiche der daran beteiligten Wirtschaftspartner und lässt eine spezifische kritische Masse für eine neu geordnete Wertschöpfungskette zum Schlüsselfaktor werden. Zur Bewältigung der Umbrüche bedarf es auch einer an den Werten der Gesellschaft ausgerichteten Regulierung.

#### *Aufbau des Bandes und Zielpublikum*

Die „Orchestrierung“ der Beiträge orientiert sich an dem Relevanzgefüge des aufgegriffenen Themas. Das erste Kapitel „Technologie, Gesellschaft, Markt & Politik im Medienwandel“ gibt einen Überblick über die generellen Veränderungen und Herausforderungen, denen sich Medienwirtschaft und Gesellschaft gegenübersehen. Die anschließenden Kapitel 2. bis 5. widmen sich der Durchdringungsgeschwindigkeit des Medienwandels; beginnend bei den Nutzern, dem Journalismus, der Medienwirtschaft und abschließend der Medienregulierung, die für sich genommen am Anfang der zu bewältigenden Aufgaben steht.

Der Band dient auf diese Weise allen Interessierten, die sich einen kompakten Überblick über die durch die Medientechnologie verursachten Umbrüche der Medienwelt innerhalb der letzten 2 Jahre verschaffen wollen. Angesprochen ist die Wissenschaft, der die Beiträge als eine Art „Kratzbaum“ für Forschung und Lehre dienen können, wie auch die unternehmerische Praxis bis hin zu Politik und Gesellschaft.

Der **Dank des Herausgebers** gilt vor allem den beitragenden Autorinnen und Autoren Matthias Becker, Christoph Bieber, Ralf Dewenter, Julius Ender, Andreas Göldi, Andreas Grieb, Boriana I. Gueorguieva, Christian Heller, Otfried Jarren, Christoph Kappes, Thomas Knüwer, Florian Paulus Meyer, Robin Meyer-Lucht, Stefan Münz, Mirjam Neller, Felix Neumann, Martin Oetting, Tassilo Pellegrini, Robert Picard, Lisa Rosa, Stefan Rosinski, Matthias Schwenk, Michael Seemann, Peter Sennhauser, Martin Weigert, Marcel Weiß und Marc Ziegler.

Weiterhin dem Nomos-Verlag, Baden-Baden in Personen Andreas Beierwaltes, ohne dessen offene Ohren und Augen für neue Projekte dieser Sammelband nicht hätte umgesetzt werden können, Reinhard Fischer und Lucia Pflieger für die tatkräftige organisatorische Unterstützung im Entstehungsprozess. Nicht zu vergessen Carta.info und Robin Meyer-Lucht für die Unterstützung bei der Auswahl für die einzelnen Beiträge mittels des von ihm gestarteten Aufrufs „<http://carta.info/30279/buchprojekt->

welches-waren-die-besten-blog-texte-zum-medienwandel-der-letzten-beiden-jahre/“  
im Juli dieses Jahres. Mein abschließender Dank gilt dann auch all jenen, die aktiv,  
mittelbar oder unmittelbar, Empfehlungen für dieses Projekt ausgesprochen haben –  
in der Kommentarzeile zum Aufruf oder einfach nur über Weitererzählen.